

Paul-Julius-von-Reuter-Schule setzt mit Demokratie-Projekt ein starkes Zeichen – Begegnungen über Klassengrenzen hinweg schaffen neue Perspektiven

1.600 Schülerinnen und Schüler, 38 Projekte, ein Ziel: Demokratie erleben

Wenn 1.600 junge Menschen zwei Tage lang nichts anderes tun, als sich mit Demokratie auseinanderzusetzen, dann ist das mehr als nur Unterricht. An der Reuterschule fanden am 10. und 11. Februar Projekttag statt, die zeigen: Demokratiebildung braucht Zeit, Raum und vor allem Begegnung.

In einem gemeinsamen Beschluss hatte sich das Kollegium der kaufmännischen beruflichen Schule verpflichtet, der Demokratiebildung einen besonderen Stellenwert einzuräumen. Das Ergebnis: 38 unterschiedliche Projektangebote, die von Exkursionen nach Wiesbaden, Breitenau oder Gießen über kreative Workshops bis hin zu aktuellen Themen wie Fake News, Hate Speech und dem Einfluss von Algorithmen auf unser Wahlverhalten reichten. Auch Demokratie im Sport stand auf dem Programm und ein interkulturelles Kochprojekt – eine Palette so vielfältig wie die Schülerschaft selbst.

„Demokratie – das war für mich vorher einfach nur ein abstrakter Begriff“, berichtete eine Schülerin nach den Projekttagen. Genau hier setzten die vielfältigen Angebote, die auch von „Respect Coaches“ des Internationalen Bunds (IB) unterstützt wurden, an: Durch gestalterische Auseinandersetzung wurde ein Bezug zur eigenen Lebenswelt hergestellt. Bei einem Projekt zur lokalen Politik diskutierten und debattierten Schülerinnen und Schüler mit Kasseler Stadtverordneten auf Augenhöhe.



Ein Besuch im Archiv der deutschen Frauenbewegung verdeutlichte den Stellenwert der Politikerin Elisabeth Selbert und deren Einsatz als eine der „Mütter des Grundgesetzes“.

Besonders wertvoll: Die Projekttag durchbrachen die gewohnten Strukturen der Schule. An der Reuterschule lernen Kaufleute im Einzelhandel neben Fachkräften für Lagerlogistik und Automobilkaufleuten, Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA) neben denen der Fachoberschule (FOS). Normalerweise bleiben diese Gruppen unter sich, durch die lebendige Auseinandersetzung wurde Demokratie greifbar und im besten Fall zu einem Teil der Lebensrealität. „Mit anderen Menschen als im Alltag zu tun haben, war sehr interessant!“, lautete das Fazit vieler Beteiligten. Sowohl für die Lehrkräfte war es eine spannende Aufgabe, mit ihnen unbekannten Gruppen zu arbeiten, als auch für die Schülerinnen, sich in neue Konstellationen einzufinden. Daraus ergaben sich viele Anregungen und der Abbau von Vorurteilen. Schülerinnen und Schüler konnten mit ihrem Wissen glänzen und haben Neues dazugelernt. Schule kreativ stattfinden zu lassen, hat Spaß gemacht und aus den Projekttagen haben sich viele neue und wertvolle Kontakte ergeben.

Die Projekttag boten genau das, was im durchgetakteten Schulalltag oft fehlt: Zeit und Raum für Auseinandersetzung und Verortung in der Gesellschaft. Und die Chance, dem eigenen Anteil und Beitrag für eine gelingende Demokratie auf die Spur zu kommen. Ein Signal, das gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung wichtiger ist denn je.



Text und Foto: Ingrun Sturm